

**Festpredigt zum Blutfreitag
von Abt German Erd OCist, Stift Stams (Tirol)
gehalten in der Basilika Weingarten
am Abend von Christi Himmelfahrt, 25. Mai 2022**

Es gibt einige Orte an denen das Hl. Blut Christi in besonderer Weise verehrt wird. Einer der herausragendsten davon ist Weingarten. Und so freut es mich, dass ihr wieder in großer Zahl hier versammelt seid, um dem Hl. Blut Christi die Ehre zu erweisen. Und es freut mich, dass ich eingeladen bin, dieses Fest mit euch zu feiern. Heute jetzt in diesem festlichen Rahmen und mit der anschließenden Lichterprozession durch die Stadt, mit der diese befreiende Botschaft, dass wir durch Christ Blut erlöste Menschen sind, hinausgetragen wird zu den Menschen. Gerade in unseren Tagen, die so durchwachsen sind durch die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine und anderen Teilen der Erde und durch eine noch nicht wirklich überwundene Pandemie mit all ihren Folgen, freuen wir uns über diese befreiende Botschaft, die zwar nicht neu ist, die wir uns aber gerade am heutigen Tag in neuer Weise vergegenwärtigen und in unseren Alltag mit hereinnehmen. Und es kommen uns die Psalmworte in den Sinn: Vor dir ist auch die Finsternis nicht finster, die Nacht leuchtet wie der Tag, wie das Licht wird die Finsternis (Ps 139).

Ich komme aus dem Stift Stams in Tirol. Auch wir dürfen uns über eine Blutsreliquie Jesu freuen und sind so ein Ort der Verehrung des Blutes Christi.

In unserer Chronik heißt es dazu: Auf Veranlassung des Abtes Konrad I. von Füssen kam jene kostbare Reliquie des wahren Blutes unseres göttlichen Erlösers nach Stams, zu deren Aufbewahrung von Landesfürst Heinrich und den edlen Herren Milser an die Klosterkirche eine eigene Kapelle angebaut wurde, welche Bischof Barthlmä von Trient im Jahre 1306 zur Ehre des Hl. Leibes und Blutes Jesu Christi feierlich eingeweiht hat. Bis zum 1. Weltkrieg war die Hl. Blut-Prozession am ersten Maisonntag ein großes Ereignis, zu dem Menschen aus dem umliegenden Inntal und aus seinen Seitentälern nach Stams gekommen sind. Leider wurde durch den 1. Weltkrieg diese Tradition unterbrochen und später nicht mehr in der entsprechenden Weise wiederbelebt.

Wenn man bei uns in Stams die Stiftskirche betritt, fällt einem zunächst das über der Fürstengruft errichtete große Kreuz von Andrä Thamasch auf. Christus ist dargestellt als der am Kreuz Erhöhte. Er hat Leid und Tod überwunden, er strahlt Ruhe aus, seine Augen sind geöffnet und sein Blick gleitet auf die in der Gruft Begrabenen. Er schenkt dem Betrachter Geborgenheit und Trost. Was am Kreuz beeindruckt, ist die große Seitenwunde am Corpus Christi, aus der Blut und Wasser strömen. Die offene Seitenwunde Christi am Kreuz gilt auch als die älteste Darstellung des Herzens Jesu. In Tirol sind wir ja sehr dem Herzen Jesu zugetan und haben das ganze Land dem

Herzen Jesu geweiht. Die Herz-Jesu-Verehrung in ihrer ausdrücklichen Form entstand aus der frühmittelalterlichen Andacht zu den heiligen 5 Wunden Christi.

Die Seitenwunde Jesu und das darin sich zeigende Herz wurden der besondere Gegenstand der Verehrung, heißt es doch in der Bibel (Sach. 12,10): Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben! Die offene Seitenwunde Jesu wurde also zum Urbild der Herz-Jesu-Verehrung. Wir schauen auf das göttliche Herz, das unseretwegen verwundet wurde. Gleichzeitig erinnert uns das verwundete Herz Jesu an unsere eigene Verwundbarkeit. Es ist nicht immer leicht die eigene Verwundbarkeit sich einzugestehen. Die eigene Verwundbarkeit ist ein heikles Thema. Wir sehen uns oft viel lieber als den strahlenden, siegreichen und unverwundbaren Held. Wer will schon zeigen, dass ihn eine Kritik verletzt oder eine blöde Bemerkung gekränkt hat. Oder, dass die Krankheit quält und die Einsamkeit schmerzt.

Wir sehen aber auch den verwundeten Christus als unseren Heiland, der im eigenen Schmerz sich uns nicht verschließt, sondern uns begegnen, Heil bringen und schenken will. Nur diese sich schenkende Liebe kann Heilung bewirken. Herbert Grönemeyer singt in seinem Lied ‚warum‘: ‚Es gibt keinen Schmerz, nur über zwölf Runden. Es gibt keinen Gong, der dich aus deinem Kampf befreit. Auch keine Zeit heilt dir deine Wunden. Bei jedem falschen Wort reißen sie erneut.‘

Jesus lädt alle mit Mühsal Beladenen ein, zu ihm zu kommen und sagt: Ich werde euch Ruhe verschaffen. Der Platz beim Herzen Jesu kann der Ort sein, bei dem sich unsere Gedanken und Gefühle ordnen und klären, der Ort an dem klare und verantwortete Herzensentscheidungen reifen können. Nehmen wir die Einladung an, vertrauen wir uns diesem Herzen an, wir werden es nicht bereuen, denn, so sagt er selbst: Keiner hat größere Liebe als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde.

Ihr seid meine Freunde, wenn ihr meine Gebote haltet, wie ich die Gebote meines Vaters halte und in seiner Liebe bleibe. Ich denke, das sollte immer unser großes Anliegen sein: In der Liebe des Vaters zu bleiben, denn wer in dieser unendlichen Liebe des Vaters geborgen ist, hat ein tief verwurzeltes, authentisches Menschsein und Selbstbewusstsein. Sie oder er hat Kraft und strahlt selbst Liebe aus und ist für andere wieder Quell des Lebens und der Liebe.

Lange Zeit wurden wichtige Verträge mit dem Blut besiegelt. Und die familiäre Verbundenheit war die Blutsverwandschaft. Blut von meinem Blut, das hat die Menschen zusammengeschweißt und wirklich mit Leib und Seele verbunden.

Wir feiern immer wieder Eucharistie, wo wir mit dem Leib Christi in der Gestalt des Brotes eine Einheit bilden. Und das war der tiefste Grund, warum Jesus in die Welt gekommen ist, damit er sein Blut vergieße für unsere Sünden und die, der ganzen Welt. Das Kreuz ist also nicht eine tödliche Sackgasse mit einem endgültigen ‚aus‘ und ‚vorbei‘. Es ist nicht nur finales Ende eines schmerzvollen Weges. Es ist auch - und das

sagt uns das Kreuz Christi - es ist auch Anfang eines neuen Lebens, und eines neuartigen Lebens, nämlich des österlichen Lebens.

Das Blut aus der Seitenwunde Jesu hat neues Leben gebracht. Aber nicht nur das Blut Jesu. Auch das Blut der vielen Märtyrer war sprießender Same im Ackerfeld des Herrn. Es ist ein Kreislauf. Und vergessen wir nie: Was nützt das stärkste Herz, wenn ihm kein Blut mehr zugeführt wird. Das gilt für den Körper, aber auch für die Seele. Das Blut unseres Seelenlebens ist der Glaube. Er muss in uns immer lebendig bleiben und das gelingt nur, wenn wir durch den Pulsschlag des Lebens mit dem Herzen Jesu verbunden sind und bleiben.

Der Theologe Karl Rahner hat einmal gesagt: Mit dem Herzen Jesu wird der Ort genannt, an dem das Geheimnis des Menschen übergeht in das Geheimnis Gottes. Das heißt auch, dass wir nie vergessen sollen und dürfen, dass wir als Ebenbilder Gottes alle den Funken des Göttlichen in uns tragen. Und in dieser Ebenbildlichkeit Gottes sollen wir nie vergessen, auch mit unserem Herzen auf den Pulsschlag Jesu zu hören und eine Herzlichkeit zu entwickeln, die die Funken der Liebe Gottes sichtbar werden lässt. Und das geschieht gerade jetzt wieder, in diesen Wochen und Monaten, wo in vielen Aktionen von helfenden und wohlmeinenden Menschen diese Funken des Göttlichen sichtbar werden.

Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, dass es uns allen ein Anliegen sein muss mit Herzblut für eine Gesellschaft mit Herz einzutreten. Der Einzelne darf nie nur noch Objekt einer auf Maximierung und Profit ausgerichteten Gesellschaft sein, denn eine solche Gesellschaft kann nicht mehr Beheimatung bieten, die gerade von jungen Menschen gesucht wird. Arm der Mensch, der keine Heimat hat. Wir dürfen also den Mitmenschen nicht nur nach Leistung beurteilen, sondern wir sollen für jeden einen Platz in unserem Herzen haben, in dem wir uns fragen: Haben wir noch ein Herz füreinander auch in der künftigen, digitalen Welt? Und sind wir bedacht, der nächsten Generation in großen Industrie- und Rechenzentren nicht nur das Know-how für ein gelungenes Marketing zu vermitteln, sondern auch für eine Lebenseinstellung, die im Herzen gründet. Das Herzblut unseres Glaubens muss in einer permanenten Regelmäßigkeit und in einem gesunden Rhythmus dem Organismus zugeführt werden. Es darf nicht aussetzen. Quelle für diesen Rhythmus sind die Gnadengaben der Sakramente, im besonderen das Sakrament der Eucharistie, wenn der Priester bei der Wandlung die Worte spricht: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Amen

Anmerkung:

Es gilt das gesprochene Wort.